

Neunzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 10. März 1853.

Erster Theil.

Ouverture von L. van Beethoven (C dur, Op. 415).

Scene mit Chor aus „Orpheus und Euridice“ von Gluck,
gesungen von Fräulein *Therese Schwarz*, K. K. Hof-
opernsängerin aus Wien.

Coro. Chi mai dal Erebo
Fra le caligini
Sull' orme d'Ercole
E di Piritoo
Conduce il piè:
D'orror l'ingombrino
Le fiere Eumenidi,
E lo spaventino
Gli urli di cerbero,
Se un Dio non è.

Orfeo. Deh, placatevi con me,
Furie! Larve!

Coro. Nò!

Orfeo. Ombre sdegnose,
Vi renda almen pietose
Il mio barbaro dolor!

Coro. Misero giovine, che vuoi, che
mediti? Altro non abita che lutto e gemito
in queste orribili soglie funeste.

Orfeo. Mille pene, ombre sdegnose,
Come voi sopporto anch' io,
Ho con me l'inferno mio,
Me lo sento in mezzo al cor.

Coro. Ah! quale incognito
Affetto flebile
Dolce a sospendere
Vien l'implacabile
Nostro furor!

Orfeo. Men tiranne, ah, voi sareste
Al mio pianto, al mio lamento,
Se provaste un sol momento
Cosa sia languir d'amor.

Coro. Ah! quale incognito
Affetto flebile
Dolce a sospendere
Vien l'implacabile
Nostro furor!

Le porte stridano
Su neri cardini
E il passo lascino
Sicuro e libero
Al vincitor.

Phantasie über ungarische Lieder, für das Violoncell comp.
und vorgetragen von Herrn *Fr. Grützmacher* (Mitglied
des Concert-Orchesters).

Mus II y 58, 22

**Arie aus der Oper „Semiramis“ von J. Rossini, gesungen
von Fräulein Th. Schwarz.**

Ab! quel giorno ognor rammento
Di mia gloria e di contento,
Che fra barbari potei
Vita e onore a lei serbar.
L'involava in queste braccia
Al suo vile rapitore:
Io sentia contro il mio core
Il suo core palpar.
Schiuse il ciglio, mi guardò . . .

Mi sorrise . . . sospirò —
Oh! come da quel dì
Tutto per me cangiò!
Quel sguardo mi rapì,
Quest' anima avvampò....
Il ciel per me s'apri,
Amore m'animò....
D'Azema e di quel dì
Scordarmi io mai saprò.

**Lieder mit Pianofortebegleitung, gesungen v. Herrn Gustav
Hölzel, K. K. Hofopernsänger aus Wien.**

Musik,

ged. von der Herzogin von Orléans, comp. von G. Hölzel.

Wer einsam steht im bunten Lebenskreise,
Und was das Leben theuer macht, verlör,
Wie bebt sein Herz, trifft eine liebe Weise
Aus ferner Jugendzeit sein lauschend Ohr.
Willkomm'ne Töne! Eures Hauches Fächeln
Weckt eine schlummernde Gedankenwelt,
Verweinte Augen lernen wieder lächeln,
Die düst're Stirn ist plötzlich aufgebellt.

Der Zephyr, der in reichen Blüthendüften
Des Orients sich hin und her gewiegt,
Verbreitet Balsam auch noch in den Lüften,
Wenn welk am Boden schon die Blume liegt.
Es lebt, ist auch der Traum des Glücks entschwunden,
Erinnerung im Hauche der Musik;
Ein kleines Lied aus jenen bessern Stunden
Bringt uns die alte Seligkeit zurück.

Musik! du Mächtige! vor dir verschwindet
Der armen Sprache ausdrückvollstes Wort.
Warum auch sagen, was das Herz empfindet?
Tönt doch in dir die ganze Seele fort.
Der Freundschaft Worte haben oft gelogen,
Es täuscht die Liebe durch Beredsamkeit;
Musik allein hat nie ein Herz betrogen,
Und viele tausend Herzen hoch erfreut!

Der Schiffer, ged. von J. Mayerhofer, comp. von F. Schubert.

Im Winde, im Sturme befahr' ich den Fluss,
Die Kleider durchweicht der Regen im Guss.
Ich peitsche die Wellen mit mächtigem Schlag,
Erhoffend, erhoffend mir heiteren Tag.

Die Wellen sie jagen das ächzende Schiff,
Es drohet der Strudel, es drohet das Riff,
Gesteine entkollern den felsigen Höh'n,
Und Tannen erseufzen wie Geistergestöhn.

So musste es kommen, ich hab' es gewollt,
Ich hasste ein Leben, behaglich entrollt;
Und schlängen die Wellen den ächzenden Kahn,
Ich priese doch immer die eigene Bahn.

D'rum tose des Wassers ohnmächtiger Zorn,
Dem Herzen entquillet ein seliger Born,
Die Nerven erfrischend; o himmlische Lust,
Dem Sturme zu trotzen mit männlicher Brust!

Die Thräne, gedichtet von C. Hafner, comp. von G. Hölzel.

Macht man in's Leben kaum den ersten Schritt,
Bringt man als Kind schon eine Thräne mit,
Und Freudenthränen giebt, als ersten Gruss,
Dem Kind die Mutter mit dem ersten Kuss.
Man wächst empor dann zwischen Freud' und Schmerz —
Da zieht die Liebe in das junge Herz,
Und offenbart das Herz der Jungfrau sich,
Spricht eine Thräne: Ja, ich liebe dich!

Wie schön ist doch die Thräne einer Braut,
Wenn dem Geliebten sie in's Auge schaut!
Man schlingt das Band, sie werden Weib und Mann;
Da geht der Kampf mit Noth und Sorgen an.
Doch wenn der Mann die Hoffnung schon verlor,
Blickt doch das Weib vertrauensvoll empor
Zur Sternenwelt, zum heitern Himmelslicht,
Und eine Thräne spricht: Verzage nicht!

Der Mann wird Greis, die Scheidestunde schlägt,
Da steh'n um ihn die Seinen tief bewegt,
Und Aller Augen sieht man thränenvoll,
Sie bringen sie als letzten Liebeszoll.
Doch still verklärt blickt noch umher der Greis,
In seiner Kinder, seiner Enkel Kreis;
Im letzten Kampf, ja, selbst schon im Vergeh'n,
Spricht eine Thräne noch: Auf Wiederseh'n!

Zweiter Theil.

Symphonie von F. Mendelssohn Bartholdy (Nr. 3, A moll).

Introduction und Allegro agitato, Scherzo assai vivace, Adagio cantabile, Allegro guerriero und Finale maestoso.

Billets zu 1 Thaler sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fried. Kistner und am Eingange des Saales zu haben.

Das 20. und letzte Abonnement-Concert ist Donnerstag den 17. März 1853.

**Einlass halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.**

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

MT/241/2003